

Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa
Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa
Band: - (1924-1925)

Rubrik: Grabungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GESELLSCHAFT PRO VINDONISSA

Jahresbericht 1924/25

(April 1924 bis März 1925)

zu Handen der Mitglieder.

I. Grabungen.

A. Die letztjährigen Bodenforschungen führten wir zum kleinern Teil im März 1924 aus, die Hauptarbeiten vom 1. Oktober bis Mitte Januar. Diese Zeit war wegen anhaltender Trockenheit außerordentlich günstig für unsere Grabungen, die zum Zweck hatten, **die Teile des Legionslagers** zu erforschen, die im Jahresbericht 1923/24 auf Seite 4 erwähnt sind. Im Zusammenhang damit kam anderes hinzu.

Zum leichtern Verständnis der vorgenommenen Untersuchungen und ihrer Ergebnisse sei vorausgeschickt, daß das römische Legionslager geometrisch genau eingeteilt und von schnurgeraden Straßen und Gassen durchzogen war. Drei Hauptstraßen führten von den vier Toren zum zentralen Verwaltungsgebäude, dem Prätorium; drei, nicht vier; denn eine davon, die Via Principalis, ging ungebrochen am Prätorium vorbei von einem Tor bis zum andern. Das Prätorium des Windischer Lagers stand östlich von den Gebäuden der Herren Dätwiler, in den Grundstücken 1283 und 1250 des gedruckten Katasterplanes von 1917. Wichtige Teile dieses Baues hat im Jahre 1897 O. Hauser abgedeckt. Aber eine Planaufnahme davon ist nicht erhältlich.

Aus unsern Grabungen kannten wir bis 1923 nur die östliche Mauer des Prätoriums auf die Länge von 55 m, ferner die Hauptstraße, die vom Nordtor — gelegen am Rande der Breite — an der Ostmauer des Prätoriums vorbei bis zum Südtor ging, dessen schön erhaltene Fundamente wir im Schürhof in den Grundstücken 823 und 824 fanden, aber wieder zudecken mußten. Von der Hauptstraße, die vom Westtor her gegen das Prätorium lief, wurde im Jahre 1913 unter der Rasenschicht östlich von der Klosterscheune ein Stück der mittlern Strecke entdeckt und untersucht. Sie läuft, von Osten geschaut, gegen die Königsfeldener Kirche. Vor der Gründung des Klosters wurde sie als Landstraße benützt, wie im Jahresbericht 1913/14 erzählt ist. In den Jahren 1918 und 1919 diente das im Jahr 1913 gefundene Stück außer andern Anzeichen als Wegweiser zum Auffinden des westlichen Lagertores im alten Klosterhof nahe bei der Kirche.

Weil mir schon im Jahre 1913 die geringe Machart der damals entdeckten Straße aufgefallen war, ersuchte ich im März 1924 Herrn Oberstleutnant Fels, der die Arbeiten von 1924 beaufsichtigte, weiter östlich einige Schnitte auf diese Straßenlinie zu ziehen und dabei tiefer zu graben. Durch zwei Schnitte fand er dann auch die östliche Fortsetzung der Straße von 1913 und erst unter dieser die römische, die sich als solche durch ihre Bauart sicher zu erkennen gab. Obgleich wir nun bloß ein mittleres Stück der Straße vom Westtor gegen das Prätorium kennen, indem der west-

liche Teil von den alten Klostergebäuden bei der Kirche zugedeckt ist, können wir doch deren Verlauf vom Westtor bis zur Westgrenze der überbauten Liegenschaft Dätwiler auf dem Plane einzeichnen. Denn die Achse des im März 1924 gefundenen römischen Straßenstückes zeigt in gerader Linie auf den mittlern Weg im Westtor. Die östliche Fortsetzung dieser Straßenlinie geht aber nicht gegen die Mitte des Prätoriaums, wie bei andern Lagern, sondern an dessen Südseite vorbei; was darauf hinweist, daß das Schema dieses Lagers nicht in allen Einzelheiten mit dem gewöhnlichen übereinstimmt.

Die dritte Hauptstraße, die von der Ostseite des Prätoriaums zum Osttor führte, liegt in dem Gebiete der Breite, das am meisten wegen der Schatzgräberei und für die Steinausbeutung durchwühlt worden ist. Wir fanden deshalb nur ein kurzes Stück einer Straße, die anscheinend vom Prätorium zum Osttor ging. Wir hoffen jedoch, in späterer Untersuchung weiter östlich noch mehr sichere Reste davon zu finden. Um den Verlauf genau festzustellen, sind wenigstens zwei Profile nötig.

Die Suchgräben östlich vom Prätorium ergaben noch einen alten, mutmaßlich römischen Straßenkörper unter der heutigen Windischer Hauptstraße.

Der bedeutendste Fund an dieser Stelle aber war **die Südostecke des Prätoriaums**. Von den Mauern steckten nur noch wenig Reste im Boden. Aber die Fundamentgruben waren deutlich erkennbar.

Ein wichtiges Stück der Lagerumwallung war noch nicht erforscht: die Strecke des Walles vom Westtor bis zu der Stelle, wo sie mit dem Südwall **die südwestliche Ecke des Lagers bildete**; und die Strecke des Südwalles von dieser Ecke bis zum Grundstück 1814 im Katasterplan. Durch mehrere Querschnitte haben wir nun die zwei genannten Wallstrecken und die Ecke ermittelt. Letztere ist abgerundet, wie bei andern Legionskastellen. Der Wallgraben (Spitzgraben) zeigte sich, in die Naturerde eingeschnitten, nach Entfernung der Füllerde in den Querschnitten lückenlos erhalten. Er hat drei Einsenkungen (Spitzen) und war für die Anlage eines starken Astverhaues eingerichtet; siehe die Abbildung 1. Die Breite des Annäherungshindernisses beträgt 12,7 m. Die dahinter liegende Wallmauer ist bis auf wenige Reste ausgebrochen. Mit einer großen Ausnahme: an der Innenseite des Westwalles, nahe bei der Abbiegung zum Südwall, fand sich ein Mauerviereck von $14,7 \times 9,3$ (9,5) m äußerer Seitenlänge. Die Stärke der Mauern, 1,6 m, und drei große Pfeilerfundamente im Innern ließen erkennen, daß dieses Viereck das Fundament eines Wehrturmes war, auf dessen flacher Decke schwere Wurfgeschütze standen, daß also der Turm einen Geschützstand bildete. Dieses Mauerwerk wurde wohl nicht ausgebrochen, wie die übrigen Teile des gemauerten Walles, weil es zu viel Widerstand leistete. Der Geschützstand wie der auffallend breite Wallgraben zeigen, daß die Römer bei der Anlage der befestigten Linie an dieser leicht zugänglichen Stellung besonders vorsichtig zu Werk gingen.

Bei dieser Grabung kam die Fortsetzung des Kanales zum Vorschein, in dem wir im Jahr 1916/17 eine große Bleiröhre einer römischen Druckwasserleitung fanden. Die Leitung geht quer über den aufgefüllten Graben und muß demnach der spätern römischen Zeit angehören.

Durch die Untersuchung der dargestellten Lagerecke und der anstoßenden Wallstrecken ist die letzte, größere Lücke in der Erforschung der Lagergrenzen geschlossen. Wir kennen nun den Verlauf und die Bauart der ganzen Umwallung mit Ausnahme der nordöstlichen Ecke, die im Jahr 1855 beim Bahnbau abgetragen wurde; und der südöstlichen, die in unbekannter Zeit in die Reuß hinunter gerutscht sein muß.

Der untersuchte und hier beschriebene Bestandteil der Lagerbefestigung liegt in dem Garten- und Mattland zwischen den alten Klostergebäuden und der Einfassungsmauer; also nahe an der Zürcher Straße.

Im Jahre 1913 stießen wir zufällig auf gutgefügte, tief liegende Grundmauern **eines Baues innerhalb der Lagergrenzen** in der nordöstlichen Ecke des Grundstückes zwischen der Gabelung der Windischer und der Zürcher Straße; siehe den Grabungsbericht im 16. Bande des Anzeigers für schweizerische Altertumskunde (S. 176; Grundstück 771 des Katasterplanes). Wir mußten damals die Untersuchung verschieben. Jetzt haben wir sie durchgeführt, aber nicht vollständig, weil die Abdeckung des ausgedehnten Baues, der nicht eine gewöhnliche Mannschaftskaserne gewesen zu sein scheint, durch große Bäume gehindert ist. Wir fanden die Fundamente von sieben Gemächern, von denen zwei neben einander liegende mit Gußböden versehen sind, also jedenfalls Baderäume waren.

Für alle diese Untersuchungen erteilten uns bereitwillig die Erlaubnis die Herren O. Dätwiler, F. Gnehm (in Zürich), Direktor Kielholz, Verwalter Kohler, Oelhafen und

F. Schatzmann. Wir danken ihnen allen für ihr Entgegenkommen, das uns weitere Fortschritte in der Erforschung des Römerlagers ermöglicht hat. Den Herren Kielholz und Kohler schulden wir noch besondern Dank dafür, daß sie alle Zudeckungsarbeiten der großen Grabung im Anstaltsgebiet übernahmen. Ohne diese Hilfe hätten wir die Bodenforschung nicht in dem dargestellten Umfang durchführen können.

Berichte über die Forschungen, mit Plänen, werden im sechzehnten Jahresbericht der Gesellschaft für Urgeschichte und später im Anzeiger für Altertumskunde erscheinen.

B. Zufällige Funde: 1. Beim Legen einer Kabelleitung wurde unter der Zürcherstraße an der Strecke zwischen der Post und dem Bahnhof Brugg der Körper der alten, jedenfalls **römischen Straße** unter der heutigen an mehreren Stellen durchschnitten. C. Fels hat von einem der Schnitte, dem vor dem Hause des Herrn Zahnarztes Gloor, eine Zeichnung erstellt. 2. Ebenso nahm er von einer starken Mauer Notiz, die Herr H. Süß in seinem Grundeigentum innerhalb des römischen **Kastelles in Altenburg** bei einer Erdarbeit angeschnitten hatte.

* * *

Im Jahresbericht 1923/24 ist auf Seite 2 (Absatz 2) gesagt, daß die XXI. Legion schon im Jahre 46 oder etwas früher, nicht erst vom Jahre 47 an auf unserem Platze gearbeitet habe. Das ergab sich aus den Fundschichten im Schutthügel. Eine Bestätigung dafür fand ich zu Anfang des Jahres 1925 in Ritterlings Werk über die römischen Legionen zur Kaiserzeit; siehe unten Titel VII, Ziff. 5. Ohne daß der Verfasser etwas von unserer Beobachtung am Schutthügel wußte, kam er zu dem Schlusse, daß die XIII. Legion im Jahre 45 oder 46 infolge von Truppenverschiebungen im Osten aus Windisch abgerufen und spätestens im Jahr 46 von der XXI. hier ersetzt wurde.

II. Amphitheater.

Das Mauerwerk erforderte keine Reparaturen.

Die im Frühjahr 1924 ausgeführte Buschpflanzung zwischen den Pappeln gedeiht gut. Aber die Pflanzen sind noch klein und unscheinbar. Die unschöne Lücke, die am Osteingang in der Pappelreihe vorhanden war, ist nun geschlossen. Wir haben nach dem Ratschlage der Herren A. Weibel und Ramseyer vom Vorstande der aargauischen Gesellschaft für Heimatschutz zwölf große und schöne Bäume pflanzen lassen.

Wegen der Gebüschpflanzung vom Frühjahr 1924, durch die sich der Grasertrag verminderte, ermäßigten wir den Pachtzins von 200 auf 150 Fr.

Die Hütte für Aufbewahrung des Werkgeschirres, im Jahre 1898 beim Beginn der Arbeiten am Baudenkmal vor dem Westeingang erstellt, stand windschief, weil die Pfosten angefault waren. Wir mußten befürchten, sie werde bei einem Sturm oder starken Schneefall einstürzen. Zudem verunstaltete sie das sonst wohl gepflegte Bild der Ruine. Wir ließen sie deshalb abbrechen und eine kleinere in der Nähe des Abwarthauses errichten. Diese Hütte steht auf einem Zementsockel und hat ein Eternitdach, so daß sie wohl länger dauern wird, als die erste. Wir werden das Holzwerk in der nächsten Zeit mit Carbolineum streichen lassen. — Die alte Hütte überließen wir um die Kosten des Abbruches und der Instandstellung des Platzes unserm langjährigen Vorarbeiter J. Seeberger.

Im Abwarthaus stellten wir die beiden obern Zimmer instand, indem wir sie streichen, tapezieren und die Böden ausflicken ließen. — Weil das Haus nur für 3100 Fr. gegen Feuerschaden versichert war, beantragten wir dem Versicherungsamt, die Versicherungssumme auf 5000 Fr. anzusetzen. Dem Gesuch ist entsprochen und auch die Bauhütte versichert; für 500 Fr.

Der Abwart Megert und seine Frau, die gegen Ende des Jahres 1923 die Stelle antraten, haben sich gut bewährt. Wir sind ihnen deshalb durch die oben genannten Verbesserungen der Wohnung entgegengekommen.

Diesen Bericht mit der Rechnung über das Jahr 1924 stellten wir am 12. Januar dem Präsidenten der Eidgenössischen Kommission für historische Baudenkmäler zuhanden des Eidgenössischen Departementes des Innern zu. Laut Brief des Herrn Bundesrat Chuard vom 2. März 1925 hat das Departement die Rechnung genehmigt und für die Arbeiten im Jahr 1925 den Betrag von 1000 Fr. angewiesen.

Der Reinertrag aus dem Verkauf von 390 Stück des Führers wurde wie früher in den Fonds für Erstellung einer Neuauflage gelegt.

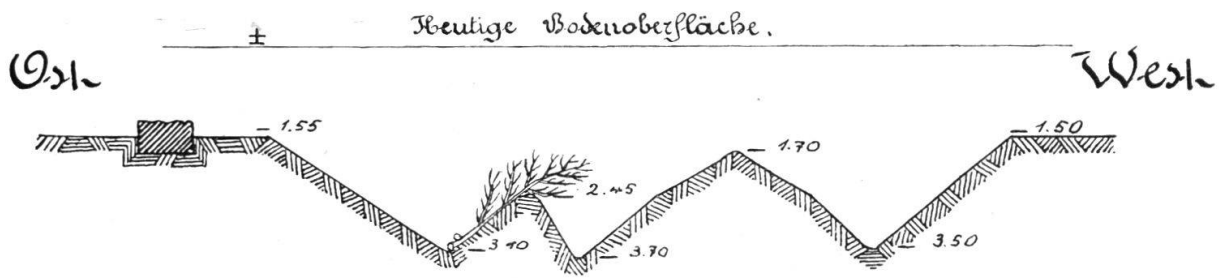


Abb. 1. Schnitt durch den Wallgraben südlich vom Westtor.

Links von Ziffer — 1.55 ein Rest der Wallmauer. Bei Ziffer — 3.10 ist der Astverhau angedeutet; vom Holzwerk waren aber keine Reste bemerkbar. Siehe den Text Seite 2. Aufnahme von C. Fels.

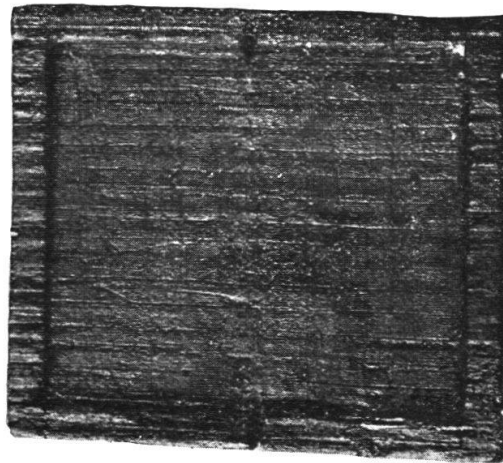


Abb. 2. Schriftfläche eines Täfelchens ohne Schriftspuren.

Klischee aus den Brugger Neujahrsblättern 1913, wo der Gebrauch der Schrifttäfelchen in Bild und Wort erläutert ist.

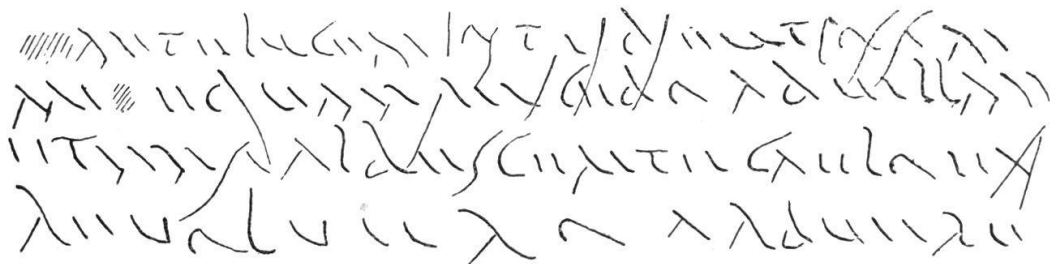


Abb. 3. Schrift auf Täfelchen 4783

(siehe den Text auf Seite 4, Ziffer 4 dieses Berichtes).

Nach dem Original gezeichnet von O. Bohn.

Klischee aus dem Anzeiger für Schweizer. Altertumskunde 1925.